FROHNAUER STIMME

Aktuelles aus Berlins Norden



UNSER KANDIDAT

Im Interview stellt Steffen Krach, Spitzenkandidat der SPD für die Berliner Wahlen, nächstes Jahr seine Themen vor (Seite 2).



Die SPD Frohnau geht stark in das Rennen um die Berliner Wahlen 2026. Björn Hawlitschka ist unser Stadtratskandidat, Laurence Stroedter und Kai Kottenstede kandidieren für das Abgeordnetenhaus (von links, Foto: privat)

5 IDEEN FÜR FROHNAUS ZUKUNFT

Frohnau hat in seinen über 100 Jahren Geschichte seinen Charakter bewahrt und sich doch stetig weiterentwickelt. Ein gelungener Spagat, der auch in der Zukunft gelingen muss, soll es hier lebenswert bleiben.

von Kai Kottenstede

Frohnau ist ein Stadtteil mit Charme – Gartenstadt, Ruhe, Kultur. Doch wer glaubt, man könne diesen Ort einfach konservieren, irrt. Stillstand würde Frohnau zu einem Freilichtmuseum machen, das an den Bedürfnissen der Menschen vorbeigeht. Online-Handel und Home Office haben längst die Spielregeln verändert: Einkaufsstraßen verlieren ihre Funktion, Begegnungsräume verschwinden. Wer das ignoriert, riskiert Verödung. Gerade deshalb braucht Frohnau mutige, aber behutsame Schritte: Ein Wochenmarkt auf einem unserer Zierplätze wäre ein Signal: hier kann man sich treffen. Die Bücherei muss aus ihrem Dornröschenschlaf erwachen und zu einem offenen Zentrum für Begegnungen werden. Musik ist Teil vieler Frohnauer Leben - gebt den Jugendlichen dafür Proberäume! Und warum sollte Frohnau nicht für sich als Ausgangspunkt für Fahrradtouren ins Umland werben und Touristen locken? Auch beim Verkehr müssen wir weiterdenken. Die Brücke, zugeparkt mit Autos, ist ein Sinnbild für verpasste Chancen. Wer hier sichere Schutzstreifen für Radelnde schafft, schützt Kinder und macht die Brücke schöner. Frohnau bleibt nur lebenswert, wenn es Wandel zulässt. Wer die Trends der Gegenwart ignoriert, verliert die Zukunft.

Kolumne

LIEBE FROHNAUERINNEN, LIEBE FROHNAUER,

"Von zwei Dingen sollten die Menschen nicht erfahren, wie sie gemacht werden: Würste und Politik", soll Otto von Bismarck gesagt haben. Und ja, Politik ist zuweilen ein hartes, unschönes Geschäft, das ist auch über 100 Jahre nach Bismarck noch so. Doch der Unterschied zu damals ist entscheidend: heute bestimmen demokratische Wahlen, wer oder was sich durchsetzt. Das beginnt mit den Aufstellungen innerhalb der Parteien. Und wir sind als SPD Frohnau stolz darauf, dass gleich drei aus unseren Reihen sich für die Wahlen im September 2026 durchsetzen konnten. Für den Abgeordnetenhauswahlkreis Frohnau kandidiert Kai Kottenstede, Laurence Stroedter tritt in Reinickendorf-West sowie für die BVV an und Björn Hawlitschka verteidigt seinen Sitz in der BVV und wurde zudem als Stadtratskandidat nominiert. Nun haben Sie die Wahl.

Herzliche Grüße
Laurence Stroedter
Kai Kottenstede
Vorsitzende
der SPD Frohnau



“BERLIN BRAUCHT TEMPO BEI ENTSCHEIDUNGEN”



Zurück in das Rote Rathaus: Steffen Krach kennt den Senat aus sieben Jahren als Staatssekretär für Wissenschaft (Foto: Torben Krauß)

Steffen Krach ist der Spitzenkandidat der SPD für Berlin. Der 46-Jährige war 2016 bis 2021 Staatssekretär für Wissenschaft und Forschung im Senat von Michael Müller. 2021 wurde der Vater von 3 Söhnen zum Regionspräsident der Region Hannover gewählt, verantwortlich für 1,14 Millionen Bürgerinnen und Bürger.

von Kai Kottenstede

Du besuchst bis Ende des Jahres alle 78 Berliner Wahlkreise. Heute hast Du den Tag in Reinickendorf verbracht. Was waren Deine Eindrücke?
Krach: Ein lebendiger Bezirk, in dem sich viel getan hat! Ich war in vielen Ecken, unter anderem auf der Gorkistraße, bei der Noch-Mall der BSR und im Märkischen Viertel. Und ich will noch mehr kennenlernen, ich komme wieder.
Gab es keine Kritik?
Krach: Natürlich. Es fehlen Orte, wo Reinickendorfer zusammenkommen und verweilen können. Die Gorkistraße braucht zum Beispiel mehr Begrünung und Sitzgelegenheiten. Das können wir aber lösen!
Manche Probleme sind scheinbar unlösbar, zum Beispiel die ÖPNV-Verlängerung der U8 in das Märkische Viertel. Wird es die mit Steffen Krach geben?
Krach: Der ÖPNV ist die Lebensader Berlins, die Außenbezirke dürfen der Innenstadt dabei nicht nachstehen. Ich bin da ganz klar: Alle in Berlin haben das Recht auf eine gute Anbindung und es ist unsere Aufgabe dafür zu sorgen. Deshalb hat der U-Bahn-Ausbau für mich eine hohe Priorität.
Du bist derzeit in Hannover tätig, wie ist der Blick von außen auf Berlin?
Krach: Ich habe 22 Jahre in Berlin gelebt und gearbeitet. So ganz weg war ich auch danach nie. Privat und beruflich war ich ständig in Berlin. Ich habe hier meine Heimat gefunden.
Aber Du hast nun einen Vergleich.
Krach: Klar und da fällt mir schon einiges auf, auch viel Positives! Etwa die Berliner Ganztagsschulen habe ich schätzen gelernt. Stören tut mich vor allem, dass sich viele Menschen nicht mehr an Regeln halten. Wir brauchen mehr Rücksicht füreinander und wieder mehr Menschen, die für die Gemeinschaft und ihre Nachbarschaft Verantwortung übernehmen.
Und was kann die Berliner Politik aus Hannover lernen?
Krach: Zusammenarbeit. Ich arbeite im Umland von Hannover mit 21 Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern, in Berlin sind es zwölf Bezirke. Ich habe immer darauf geachtet, mit allen gemeinsam zu diskutieren, was die beste Lösung ist und dann aber auch schnell zu entscheiden.
Was wird unter Dir als Regierendem Bürgermeister anders laufen?
Krach: Tempo bei den Entscheidungen. Es ist klar, dass nie alle mit einer Entscheidung einverstanden sind, das ist auch völlig normal. Was die Leute aber nervt, ist, wenn Entscheidungen verzögert oder ewig nicht getroffen werden. Aktuell erleben wir einen Regierenden ohne klare Linie und ohne Vision.
Einige Themen liegen für Berlin auf der Hand, Wohnen zu Beispiel. Was sind die wichtigen Themen für die Bewohner dieser Stadt?
Krach: Aus meiner Sicht sind das Wohnen, Mobilität, Sicherheit und Sauberkeit und Gesundheit.
Gesundheit war bislang kein Thema in Berliner Wahlkämpfen. Wie kommst Du darauf?
Krach: Gesundheit wird häufig dann zum Thema, wenn die Zeit drängt. Dann müssen sich alle darauf verlassen können, schnell zum richtigen Arzt zu kommen. Das ist nicht mehr überall in der Stadt der Fall. Das werde ich ändern.
Was können wir denn genau erwarten zu den Themen?
Krach: Ich habe schon deutlich gemacht, dass wir zum Beispiel viel härter gegen Mietwucher und die tausenden illegalen Ferienwohnungen in Berlin vorgehen werden. Das ist nur eines von vielen Themen im Wahlprogramm, das gerade entwickelt wird. Daran arbeiten unsere Experten in Fachgruppen. Als erste von allen Parteien werden wir auf unserem Parteitag am 15. November unsere Schwerpunkte vorstellen. Das wird richtig gut!

EINE ABKEHR VON DEN KLIMAZIELEN HILFT NIEMANDEM

Die Bundesregierung und führende Wirtschaftsinstitute rechnen im kommenden Jahr mit einem spürbaren Wachstum unserer Wirtschaft. Wenn wir also den Pfad der Reformen zügig, vernünftig und sozialverträglich weiterverfolgen, schaffen wir eine gute Basis für die nächsten Jahre.

von Helmut Kleebank, MdB



Helmut Klebank im Gespräch *Foto: Phil Dera*

Aktuell beeinträchtig ist unsere Wertschöpfung vor allem durch die Zollpolitik der Trump-Administration. Gerade eine Exportnation wie Deutschland, aber auch die EU im Ganzen möchte Trump ausbremsen. Umso wichtiger wird damit eine Neuausrichtung, zum Beispiel die Fokussierung auf den für uns ohnehin wichtigen europäischen Markt. Für seine Bedürfnisse müssen wir produzieren und innovativ werden. Unsere Autobauer sind bereits auf dem besten Weg den europäischen Automarkt mit E-Autos bedienen zu können. Das Sorgenkind sind derzeit eine Reihe von Zulieferbetrieben. Das nehmen wir auch sehr ernst. Aber die Debatten über Hilfen für diese Branche müssen zügig erfolgen. Diskussionen über einen Ausstieg aus dem Ausstieg beim Verbrenner schaden nicht nur dem Klima, es verunsichert die Industrie. Dringende Investitionen werden zurückgehalten. Auch wir Verbraucherinnen und Verbraucher werden verunsichert. Besonders begrüße ich daher das Ergebnis des Koalitionsausschusses, dass der Erwerb von E-Autos gefördert werden soll – mit dem Fokus auf Haushalte mit mittleren und kleinen Einkommen. Denn ich halte es für sinnvoll, den eingeschlagenen Weg der Elektrifizierung konsequent weiterzugehen. Auch sollten wir alles dafür tun, dass die Ladeinfrastruktur verbessert wird und dass der Ausbau der Erneuerbaren Energien schnell und verlässlich voranschreitet.

Der Autor ist Mitglied im Deutschen Bundestag und stellvertretender Energiepolitischer Sprecher der SPD-Bundestagsfraktion

BABELSBERG IN FROHNAU?

Seit Juli 2023 mussten Anwohnende in Teilbereichen der Hainbuchen- sowie Neubrückerstraße zum fünften Mal wiederholte, bis zu 14-täge Beeinträchtigungen durch Filmaufnahmen im Alltagsleben erdulden. So wurden Intervallsperrungen für Fußgänger und Fahrzeuge vorgenommen, Straßenabschnitte auf einer Länge von fast 400 Metern blockiert Auch im Gurnemanzpfad wurde ein Drehort mit ähnlichen Beeinträchtigungen eingerichtet. In einigen Nächten verursachten die Mitarbeitenden der Filmgesellschaft ruhestörenden Lärm nach 23 Uhr, grelles Scheinwerferlicht störte die Nachtruhe. Im Alltag führte die von Seiten des Bezirksamtes Reinickendorf befürwortete Maßnahme bei Berufstätigen, Eltern mit Klein- und Grundschulkindern sowie älteren und gehbehinderten Menschen zu erheblichen Beeinträchtigungen. Bei den Anwohnenden ist der Eindruck entstanden, dass die behördliche Genehmigung nur aus straßentechnischer Sicht getroffen wurde, ohne die Bedürfnisse der Anwohnenden zu berücksichtigen. Mit einer Unterschriftenaktion und einer Beschwerde beim Ausschuss für Eingaben und Beschwerden der Reinickendorfer Bezirksverordnetenversammlung (BVV) sind die Anwohnenden aktiv geworden. Sie fordern u.a. die Einhaltung der nächtlichen Ruhe ab 22 Uhr.

Wie es weitergeht?

Wir werden berichten.

Antje Schumacher-Bergelin

UNTERM DACH TUT SICH WAS

Das Jugendzentrum unterm Dach wurde vor 21 Monaten in Frohnau eröffnet. Wir berichteten. Nun wollen wir wissen, wie sich dieser Jugendtreff entwickelt hat und sprachen mit dem Leiter des Jugendzentrums, Barnas Seitzer.

Wie wird dieser Ort in Frohnau von Jugendlichen genutzt?
Seitzer: Wir haben gemeinsam mit Jugendlichen immer wieder wechselnde Angebote entwickelt, die viele Jugendliche aus Wohngruppen und anderen prekären Lebensverhältnissen aus Reinickendorf Nord gern nutzen. Auch unsere Zusammenarbeit mit Schulen zahlt sich aus, so veranstalten einige Schulen, wie z.B. die Carl-Bosch-Oberschule regelmäßig Workshoptage im Rahmen des sozialen Lernens bei uns.
Nenn ein paar Beispiele, mit denen Ihr Jugendliche gewinnen konntet.
Seitzer: Wir haben sehr gute Erfahrungen mit Workshops und befristeten Angeboten, wie z.B. einem offenen Boxtraining sowie DJ-Workshops. Auch unsere Partys „Rave the Roof“ werden sehr gut angenommen. Zurzeit wird insbesondere ein Rollenspiel von jungen Erwachsenen regelmäßig genutzt.
Welche Erfahrungen habt Ihr in den vergangenen Monaten gemacht?
Seitzer: Wir haben festgestellt, dass unser Angebot immer wieder auf Interesse bei immer mehr Jugendlichen trifft. Grund dafür ist ein stabiles und engagiertes Team. Aufgrund der begrenzten Räumlichkeiten sind leider nicht zeitgleich unterschiedliche Gruppenangebote möglich, auch wenn sie gewünscht sind. So würden wir gern mehr Angebote in der kulturellen Jugendarbeit anbieten, mit z.B. einem Proberaum für Jugendliche, die sich in der Musik oder auch anderweitig ausprobieren möchten. Räume, die in diesem Haus frei werden, stehen uns leider nicht zur Verfügung.



Barnas Seitzer leitet das Jugendzentrum “Unterm Dach” (Foto: anschuma)

Unser Fazit und unsere Forderung: Das Jugendzentrum unterm Dach ist auf einem guten Weg. Und es könnte mehr angeboten werden, wenn dies die Räumlichkeiten zuließen. Also sollten freiwerdende Räume in diesem Haus dem Jugendzentrum zugewiesen werden. Dafür werden wir uns einsetzen.

Antje Schumacher-Bergelin

HABERLAND: FROHNAUS FENSTER IN DIE WELT DER GESCHICHTEN

Wer durch die Frohnauer Geschäftszeilen spaziert, bleibt gern vor dem Schaufenster der Buchhandlung Haberland stehen. Je nach Jahreszeit finden sich dort bunte Frühlingswelten, maritime Sommerträume oder kleine weihnachtliche Lesewelten und laden zum Verweilen ein. Gegründet um 1912 von Frau Rudloff, übernahm später ihre ehemalige Auszubildende Frau Haberland das Geschäft und gab ihm ihren Namen. In den 1960er Jahren zog die Buchhandlung an ihren heutigen Standort. Seit 2016 gehört sie zur Tegeler Bücherstube, einem Verbund familiengeführter Buchläden in Berlin. Trotz aller Veränderungen ist der persönliche Charakter geblieben, der den Laden so besonders macht. “Wir kennen viele unserer Kundinnen und Kunden schon seit Jahrzehnten“, sagt Marianne Bloeck von der Buchhandlung Haberland. „Kinder, die früher ihre Pixi-Bücher bei uns gekauft haben, kommen heute mit ihren eigenen Kindern vorbei.“ Dieses vertraute Miteinander prägt die Atmosphäre und macht Haberland zu einem Ort, an dem sich Generationen begegnen. Im Sortiment findet sich alles, was das Leserherz begehrt: Romane, Kinderbücher, Neuerscheinungen, aber auch Werke Berliner Autorinnen und Autoren. „Wir möchten zeigen, dass Literatur auch hier bei uns wächst und lebt,”sagt Bloeck. Natürlich spürt auch die Buchhandlung Haberland die Herausforderungen der Zeit. Papier, Druck und Transport sind teurer geworden und die Kaufgewohnheiten verändern sich. Doch das Team setzt auf das, was kein Onlinehändler ersetzen kann: ehrliche Beratung und Begeisterung fürs Lesen. „Viele Kundinnen und Kunden kommen mit sehr individuellen Fragen, und wir finden immer etwas Passendes“, erzählt Bloeck. Für die Zukunft wünscht sich Marianne Bloeck vor allem eines: dass der Frohnauer Einzelhandel lebendig bleibt. „Eine Deckelung der Gewerbemieten wäre wichtig“, betont sie. „Und vielleicht eine kluge Bedarfsanalyse, was hier wirklich gebraucht wird, damit Leerstand gar nicht erst entsteht.”

von Laurence Stroedter

KUNST IST UNVERZICHTBAR! EIN PLÄDOYER

von Antje Schumacher-Bergelin



Sommer im Künstlerhof Frohnau mit Kaya Behkalam (Foto: anschuma).

In Reinickendorf sieht es schlecht aus mit vielfältigen kulturellen Angeboten. Theater gibt es nur dank der Komödie am Kurfürsten-damm, die ab und zu im Ernst-Reuter-Saal auftritt. Im ganzen Bezirk gibt es kein Autorenkino, nur wenige Galerien und Atelier-gemeinschaften, letztere haupt-sächlich durch das Land finanziert, sowie in Frohnau den Künstlerhof, über den wir in unserer letzten Ausgabe berichteten. „Für eine offene, solidarische und demokra-tische Gesellschaft ist die Teilhabe an dem anderen Blick in der Kunst, sei es in der bildlichen, darstell-enden Kunst oder auf der Bühne unabdingbar. Sie ermöglicht kritische Reflexion, zeigt gesell-schaftliche Entwicklungen auf, eröffnet neue Perspektiven und kann politischen und sozialen Wandel bewirken“, so Kaya Behkalam, Künstler und Leiter des Künstlerhofs Frohnau. Dafür muss Kunst für alle zugänglich sein, d.h. bezahlbar bleiben für diejenigen, die Kunst erleben wollen wie auch für diejenigen, die Kunst er-schaffen wollen. Denn Kunst ist nur dann frei, wenn die Künstler und Künstlerinnen auch öko-nomisch frei sind, d.h. wenn die demokratische Gesellschaft gewillt ist, Kunst und ihre Freiheit zu fördern und dafür die finanziellen Mittel zur Verfügung stellt. Dank zivilgesellschaftlicher Initiativen, bietet Frohnau ein vielfältiges Kunst- und Kulturprogramm mit den Angeboten des Künstlerhofs, den Veranstaltungen im Centre Bagatelle, in der Buchhandlung Haberland. Ebenso bereichern Eigeninitiativen wie z.B. Die Freunde des Paul-Poser-Platzes die Kunstszene in Frohnau. Doch es wäre wünschenswert, wenn dies im Bezirk seitens der Bezirksver-waltung mehr gefördert würde, denn wie oben bereits festge-halten: Kunst trägt in vielfältiger Art und Weise zum solidarischen Zusammenhalt und Entwicklung einer demokratischen Gesellschaft und zur Attraktivität des Stand-orts Reinickendorf bei.

Aus der BVV

STÜRMISCHE ZEITEN

Die Zeichen stehen auf Sturm. Und das nicht aufgrund der beiden Sturmtage des Sommers, die Reinickendorf heimsuchten. Auch bei der Haushaltsdebatte herrschte scharfer Wind. Hatten die Naturereignisse zuvor im Juni die Kraft, die Bezirksverordneten und das Bezirksamt in der Phase der Aufräumarbeiten näher zu-sammenrücken zu lassen, überdauerte diese traute Ein-tracht nur die Sommerpause. Dabei hatte es in den Haushalts-ausschussberatungen gut ange-fangen. Die Spitzen der SPD- und CDU-Fraktion hatten sich auf ein Gesamtpaket geeinigt. Allerdings waren daran keine anderen Parteien beteiligt. Entsprechend konnten wir zufrieden sein, waren doch alle Zugeständnisse auf unsere Forderungen aus-gerichtet. Die dramatische Wende geschah jedoch ungefähr eine Woche vor der BVV. Ein wenig teenager-like teilte die CDU-Fraktionsvorsitzende unserem Fraktionsvorsitzenden Marco Käber mittels Handynachricht im Unterricht, pardon Haushalts-ausschuss mit, sie habe nun ein Angebot der Grünen-Fraktion, das günstiger sei. Damit waren wir raus. Und es gab auch wieder kein Hinein über die Nach-schublisten. CDU, Grüne und die FDP-Gruppe finalisierten das Gesamtpaket. Entsprechend fällt die Handschrift im Doppelhaus-halt 2026/27 aus: Die von uns gesetzten Akzente in der Sozial- und Jugendpolitik fehlen nun. Die Auswirkungen werden in der Arbeit des Bezirksamts spürbar sein.

Björn Hawlitschka

20 JAHRE CENTRE BAGATELLE: „VIEL ENGAGEMENT UND EIN HAUCH VON WAHNSINN“

Das Centre Bagatelle in Frohnau wird seit 2005 von einem gemeinnützigen Verein als Kultureinrichtung betrieben. Über die Motivation und das Engagement der Ehrenamtlichen, die das ermöglichen, sprachen wir mit der Vorsitzenden Houda Mittelstedt-Seiffert und der Schatzmeisterin Eva Fellinger des Vereins Kulturhaus Centre Bagatelle e.V.

von Antje Schumacher-Bergelin



Houda Mittelstadt-Seiffert und Eva Fellinger vom Centre Bagatelle (Foto:anschuma).

Nach der wechselvollen Geschichte des Hauses, das dem Verein Kulturhaus Centre Bagatelle e.V. mitsamt dem Grundstück seit 2007 gehört, werden seit 20 Jahren viele kulturelle Veranstaltungen wie auch Weiterbildungskurse, z.B. in Sprachen vom Verein angeboten. All dies ist engagierten Ehrenamtlichen zu verdanken. Die Vereinsvorsitzende Houda Mittelstedt-Seiffert betont, dass „viele ehrenamtlich Aktive bereit sind, sich dafür einzusetzen, dass Kultur auch im Norden am Stadtrand von Berlin angeboten und genutzt werden kann, ohne dafür lange Anfahrtswege in die City in Kauf nehmen zu müssen.” Die Motivation bestehe aus großem Engagement für die Sache und das Haus und einem „Hauch von Wahnsinn“. Durch die Vielzahl von Aufgaben, die zur Instandhaltung von Haus und Garten, zur Planung und Durchführung von Veranstaltungen, Kursen und Vermietungen nötig sind, können sich Ehrenamtliche gemäß ihren Fähigkeiten und ihres Interesses beteiligen.

Die Schatzmeisterin Eva Fellinger berichtet, dass der Verein sich durch Mitgliedsbeiträge, Spenden, Zuwendungen und aus den Einnahmen der angebotenen Veranstaltungen und Kursen sowie durch die Vermietung einzelner Räume finanziert. Dabei arbeiten alle Ehrenamtliche, auch die Vorsitzende und die Schatzmeisterin ohne finanzielle Zuwendungen, setzen ihre Freizeit und ihre Arbeit unentgeltlich ein. Eine unbürokratische Unterstützung durch das Bezirksamt und die BVV wäre wünschenswert. „Wir würden uns vom Bezirk die Bereitstellung eines Fördertopfs für Sachmittel wünschen, zur Kofinanzierung von Maßnahmen zum Erhalt dieser Kultureinrichtung. So würden wir z.B. gern in eine variable Bühne investieren, für kleines Theater und Vorführungen. Zurzeit können wir uns das leider nicht leisten“, so Mittelstedt-Seiffert.

Das Angebot des Centre Bagatelle umfasst klassische Salon-Konzerte, Chansons, Jazz und Folk bis hin zu Musiktheater- und Clubveranstaltungen. Die Förderung junger Künstler und Künstlerinnen steht dabei in besonderem Fokus. Auch gemeinsame Veranstaltungen mit französischen Vereinen, unterstützt von der französischen Botschaft, und die Unterstützung durch den deutsch-französischen Bürgerfond tragen zum Erhalt und Fortbestand dieser Kultureinrichtung bei. Über das umfangreiche und vielfältige Programm informiert regelmäßig der Newsletter (zu bestellen auf der Home-Page) sowie die jeweiligen Aushänge im Schaukasten am Eingang zum Garten. Schauen Sie vorbei! Unterstützen Sie damit das besondere Engagement des Vereins und seiner Ehrenamtlichen. Sie erhalten damit eine wichtige Kultureinrichtung im Norden Berlins.



Mit Faktenwissen in die Diskussion: mit Dr. Judith Kerschbaumer (Foto: kko)

IST DIE RENTE NOCH ZU RETTEN?

Immer wieder wird unterstellt, dass die Rente, so wie sie sich zurzeit darstellt, nicht mehr finanzierbar sei. In der SPD Frohnau haben wir uns zu diesem Thema im Rahmen einer Veranstaltung im Oktober 2025 bei einer ver.di-Rentenexpertin und stellver-tretenden Vorstandsmitglied der Deutschen Rentenversicherung ausführlich informiert.

von Antje Schumacher-Bergelin

Dr. Judith Kerschbaumer zeigte u.a. auf, dass unser Alterssicherungssystem mittlerweile längst nicht mehr nur die gesetzliche Rente umfasst und ebenso, dass die Rente auch in Zukunft durchaus finanzierbar bleibt, ohne die Jungen zu sehr zu belasten. Die gesetzliche Rente als ein Element unseres Sozialstaats soll für diejenigen, die aus dem Erwerbsleben altersbedingt ausscheiden, einen wesentlichen Beitrag dazu leisten, ihren bisherigen Lebensstandard weitgehend zu erhalten sowie die Teilhabe am wirtschaftlichen Wohlstand zu ermöglichen. Mit dem System der Umlagefinanzierung werden Beiträge von ArbeitnehmerInnen und Arbeitgebern an die Rentenbeziehenden gezahlt. Die Beiträge betragen derzeit 18,6%, die je hälftig (9,3/ 9,3%) von Arbeitnehmerinnen und Arbeitgebern übernommen werden. Außerdem erhält die Rentenversicherung rund 22 % ihrer Einnahmen aus Steuermitteln. Übrigens lagen die Beiträge noch vor wenigen Jahren, zur Zeit der CDU-geführten Regierung unter Kanzlerin Merkel, bereits bei knapp über 20%. Auch die Zuschüsse aus Steuermitteln waren seit Bestehen der Rentenversicherung ein wesentlicher Bestandteil der Finanzierung. So betrug der Anteil der Bundesmittel am Bundeshaushalt z.B. von 2000 bis 2019 durchschnittlich 28%. Durch die Vielzahl der Reformen, die im Rentensystem umgesetzt wurden, liegt mittlerweile das gesetzliche Rentenniveau bei 48%. Auch das mögliche Eintrittsalter in die gesetzliche Rente steigt sukzessive an. So wird das Eintrittsalter für ab 1964 Geborene bei 67 Jahren liegen, und bei besonders langjährig Versicherten (ab 45 Beitragsjahren) bei 65 Jahren. Die Eigenvorsorge wurde mit einer der letzten Reformen ebenso als eine Säule der Renten-Absicherung gefördert, wie auch Betriebsrenten als weitere Säule des Rentensystems zunehmend an Bedeutung gewinnen. Mit einer Stärkung der betrieblichen Altersversorgung und deren Verbreitung besonders in kleinen und mittleren Unternehmen und bei Geringverdienenden (Beispiel: Sozialpartnerschaftsmodell) sind wesentliche Punkte zur Alterssicherung im Koalitionsvertrag vom 9.4.2025 bereits genannt. Mit einer Umsetzung dieser und weiterer Vereinbarungen kann die Rente für zukünftige Generationen stabilisiert, erweitert und gesichert werden.
Nachdem wir nun soviel und mehr Informationen erhalten haben, werden wir in der SPD Frohnau die Diskussion um eine zukunftsfähige Rente weiterführen und gern mit Interessierten aus Frohnau diskutieren.

Info

HÄTTEN SIE'S GEWUSST?

1889 wurde die erste Rente mit paritätischer und staatlicher Finanzierung in Selbstverwaltung gesetzlich eingeführt. Anspruch hatten Arbeiter ab 70 Lebensjahren auf jährlichen Zuschuss in Höhe von max. 29% des Jahresverdienstes. 1933-1945 wurde die Selbstverwaltung abgeschafft und die Nazi-Ideologie umgesetzt. Ab 1949 gab es unterschiedliche Rentensysteme in der DDR (Einheitsversicherung) und BRD (gegliedertes System in Selbstverwaltung). Bis 1957 betrug die durchschnittliche Rentenhöhe im Westen 25% des Durchschnittslohns und galt als Zuschuss. Mit der ersten Rentenreform 1957 wurde die Rente als Lohnersatzleistung gewährt und an die Lohnentwicklung angepasst. Immer wieder wurde das Rentensystem reformiert: 1958, 1972, 1986. 1991 dann die Vereinheitlichung der Systeme der DDR und der BRD im SGB VI, dann weitere Reformen 2001, 2007, 2016, 2021. Und jetzt wieder...

Frohnau und die Welt: KI hätte uns als Kinder vorm Spinat gerettet

Schon die Herrscher der Antike wussten: Wer die Deutungshoheit über Informationen hat, übt Macht aus. Doch während früher Schriften oder Flugblätter genügten, entfalten heute Algorithmen und KI eine nie dagewesene Sprengkraft. Desinformation ist daher eine alte Strategie, die in der digitalen Gegenwart neue taktische Waffen mit globaler Reichweite erhalten hat. Gleichwohl besteht Hoffnung, dass KI als technisches Hilfsmittel einsetzbar ist, um in der Detektion von KI-Inhalten ebenso rasch zu reagieren wie in der Produktion. Eine gute KI ordnet heute bereits tradierte Narrative als Falschinformationen ein, die über Jahrzehnte im Volksmund als Wahrheit galten: Spinat hat einen sehr hohen Eisengehalt, Deutsch wäre fast Amtssprache in den USA geworden (befragen Sie dazu gerne die KI und erfahren Sie mehr über die Muhlenberg-Legende). KI hat das Potenzial, um als mitlaufende Prüfschleife in sozialen Medien und Blogs eingesetzt zu werden. Klar ist: KI-gestützte Desinformation wird noch absehbar lange das Mittel Nummer 1 sein, um Gesellschaft zu destabilisieren. Wenn die aktuellen Bedrohungen durch Cyberangriffe, Sabotage und Terrorismus die Schwerter sind, die eine Gesellschaft in ihrer Selbstwahrnehmung zerschneiden können, dann ist die Desinformation der Schleifstein, der ihnen zusätzliche Schärfe verleiht. Es ist daher Zeit sich zu wappnen.

Björn Hawlitschka

Leserbrief: Schätze unserer Umwelt

von K. Eigenbrodt

Wenn im Herbst die Kastanien und Eicheln von den Bäumen fallen, bedecken sie ganze Wege und Wiesen. Viele von uns verbinden damit Erinnerungen an die Kindheit: mit Freunden Kastanien sammeln, kleine Figuren basteln oder sie in Taschen und Hosensäcken mit nach Hause nehmen. Für Tiere in Wald und Park sind sie eine wichtige Futterquelle: Eichhörnchen, Eichelhäher und Wildschweine nutzen die herbstlichen Früchte, um sich auf den Winter vorzubereiten. Früher haben Generationen von Kindern aus ihnen mit Streichhölzern, Zahnstochern und ein wenig Fantasie kleine Figuren gebaut. Vielleicht wäre es an der Zeit, diesen Brauch wieder zu beleben mit Sammelaktionen im Kiez für Bastelnachmittage in Schulen oder Kindergärten und als Nahrung für Tiere. So könnten Kastanien und Eicheln im Herbst wieder den Platz bekommen, den sie verdienen als natürliche Schätze unserer Umwelt.

Stolperstein

im Amseltal 29 in Frohnau

Julius Herrmann, geb. 23. 09.1882, Kassenangestellter und seine Frau Paula Herrmann, geb. Tietzker besaßen ab 1931 ein Grundstück im Amseltal, Frohnau. Nach ihrer Zwangseinweisung in Berlin-Mitte wurden Paula und Julius Herrmann am 15. 08. 1942 zusammen mit über 900 anderen Personen mit dem „18. Osttransport“ nach Riga deportiert und am 18. 08 1942 nach ihrer Ankunft ermordet. Ein Stolperstein erinnert an das Ehepaar.

Quelle: stolpersteine-berlin.de

Erinnerung

25 JAHRE FROHNAUER GEDENKSTEIN

Am 8. und 9.11.2025 fanden bewegende Veranstaltungen rund um das 25jährige Bestehen des Gedenksteins für die vertriebenen und ermordeten Nachbarn in Frohnau statt. Für die BVV sprach Björn Hawlitschka (SPD). Wir veröffentlichen seine Rede gesondert.

Termin

SPD STAMMTISCH

OFFENER TREFF FÜR ALLE INTERESSIERTEN

Jeden ersten Dienstag im Monat außer im August, 19.30 Uhr, meist im Restaurant Il Camino, Donnersmarckallee 9, 13465 Berlin (besser voher per Mail den Ort erfragen: vorstand@spd-frohnau.de).

Impressum
Herausgeber: SPD Frohnau, Abteilungsvorsitzende Dr. Kai Kottenstede (V.i.S.d.P.), Laurence Stroedter, Waidmannsluster Damm 149, 13469 Berlin.
Kontakt: vorstand@spd-frohnau.de, www.spd-frohnau.de, www.facebook.com/spdfrohnau
Redaktion: Antje Schumacher-Bergelin (anschuma), Laurence Stroedter, Björn Hawlitschka, Jürgen Wagner, Dr. Kai Kottenstede (kko)